

vorderung zu Afchusen. Vnd wer dann das In das rechte also mit gen noch widerfaren mocht, so sol deselben teyl an der obgeschriben Burge zu Afchusen mit syner zugehörde dießem dem er also rechtes vßgangen wer als hie vorgeschriben stet gantzlichen vnd gar mit recht verfallen sin vnd sin eygen heiffen vnd sin an alle widderrede. Vnd dar zu hat dennoht derselb diesen burgfrieden gebrochen vnd nit gehalten des er zu den heyligen gefworn hat. Wir haben vns auch miteinander eynmutiglichen vnderredt vnd sin vberkommenn also das vnser keyner zu dem andren greiffenn sol noch zu sinen luten oder guten In der wyte vnd In dem kreyse als hie nach begriffen vnd beschriben ist on alle geuerde. Vud ist diß dieselb wyte von der burg zu Afchusen bis an den anfang vnd vor dem anfang¹⁾ hinab bis an die lüthern vnd die lüthern hin uff bis an das gründlin das gein dem Steinach hinuff geet vnd vor dem Steinach her bis an die dick²⁾ vnd von der dick hin bis an das burgkholtz vornan vnd vor dem burgholtz hinabe bis an das wer In der Langen wifen vnd von demselben wer gerichte hinuff bis an das Surental³⁾ vnd von dem Surental hinuber bis an das Smidlochlin, vnd von dem Smidlochlin vor dem anfang hin abe. Vnd aller vorgeschriebenn dinge zu eyner waren gezucknyße so haben wir die vorgenanten Gotz vonn Allentzheim, Cuntz von berlachingen, Gotz von Afchusen Herolt von Afchusen Hans vnd Heinrich von byringen gebruder, Hans von Afchusen, Wilhelm vnd Eberhardt von angelach gebrüder vnd leytagt von Afchusen Wir alle gelert eyde zu den heyligen gefworen diesen obgeschriben burgfriden vnd alle vorgeschriben sach stück vnd artickel wor vehft vnd Stete zu halten vnd zu vollfuren an allersehlachte geuerde. Vnd des zu warem vnd offenn vrkunde So hat vns yeglicher bfunder für sich sin Insiegele gehalten an diesen brieff darunder wir vns alle bekennen aller vorgeschriben ding. Dieser brieff Ist geben an dem nehten fritag vor dem Sonntag So mann Singet In der heyligen messe Letare das ist zu mitterfasten Noch cristi geburt do man zalt, druzehenhundert Jore vnd dornach drejvndnuntzigstem Jare.

Eine Württembergisch-Fränkische Familie in Niederfachsen.

Anlässlich längerer Studien über das Patriziat der ehemaligen freien Reichsstadt Nordhausen, deren Ergebnisse in einer kürzlich zum Abdruck gelangten längeren Abhandlung „Nordhäuser Patrizier-Familien. Urkundliche Zusammenstellungen aus der reichsstädtischen Zeit“ zur Veröffentlichung gelangt sind⁴⁾, fand Verfasser dieser Zeilen in dem ihm zu Gebote stehenden reichlichen Materiale wiederholt auch Glieder einer aus dem Kocherthale nach Niederfachsen eingewanderten Familie erwähnt.

Der Umstand, daß diese Familie es in ihrer neuen Heimat zu großem Ansehen brachte und ihrem Stammlande somit alle Ehre machte, sowie ferner die Thatfache, daß die Nachkommen jener Familie sich noch bis heutzutage ihrer Württembergisch-Fränkischen Abstammung erinnern, möchte es nicht überflüssig erscheinen lassen, der Familie in diesen Blättern kurz zu gedenken.

Der eigentliche Name der Familie hat sich nicht feststellen lassen, da dieselbe schon kurz nach ihrem Auftauchen in Niederfachsen (etwa um das Jahr 1500) nach ihrer Heimatgegend „Köcherthal“ genannt wurde, eine Bezeichnung, die später in „Keuchenthal“ und endlich in „Küchenthal“ übergieng.

Die urkundlich nachweisbaren Glieder der Familie lassen sich wie folgt aneinanderreihen:

1. . . . Köcherthal wanderte um 1500 aus dem Kocherthale („aus Schwaben“) in die Südharzgegend, trat in Gräfflich Stolbergische Dienste und ward später Amtschöffer zu Uthleben, einem 1½ Stunden südlich von Nordhausen in der „Goldenen Aue“ gelegenen Dorfe. Sein Sohn war

2. Johann Keuchenthal, der zur Zeit der Reformation Pfarrer in dem 1½ Stunden nördlich von Nordhausen am Südharzfuße gelegenen Gräfflich Stolbergischen Dorfe Niederfachsen war, sodann als Pfarrer nach dem 2 Stunden davon gelegenen Gräfflich Honstein'schen Städtchen Ellrich gieng, dort der neuen Lehre ganz besonders förderlich war, und um 1550 als erster evangelischer Prediger daselbst das Zeitliche segnete.

3. Johann Keuchenthal, des Vorigen Sohn, war der erste evangelische Prediger in der Harzischen Bergstadt St. Andreasberg, und ließ im Jahre 1573 in Wittenberg eine „Sammlung lateinischer und deutscher Kirchengefänge“ im Druck erscheinen. Sein Sohn

1) anfang der abgebrannte Wald.

2) dick das Dickicht.

3) Surental Flur südlich vom Schloß A. Buck Flurn.Buch.

4) Nordhäuser Zeitung von 1880, Feuilleton der Nummern 35 bis 59.

4. Johann (Hans) Kuchenthal, war Gildemeister der Bäcker Gilde und Kirchenvorsteher an der Hauptkirche zu St. Nicolai in der Reichsstadt Nordhausen.

5. Johann (Johannes) Kuchenthal, der Sohn des Vorigen, ist das bekannteste Glied der Familie. Geboren am 14. Mai 1608 besuchte er die Schulen in Nordhausen, Eisleben und Jlfeld sowie die Universität Jena, und bildete sich dann in dem Hause des gelehrten Superintendenten Gladius noch weiter aus.

Am 4. Oktober 1633 wurde er „Quartus“ an dem Nordhäuser Gymnasium, und am 6. März 1636 gieng er als Diakonus an derselben Kirche, an der auch schon sein Urgroßvater thätig gewesen war, nach Ellrich.

Am 2. Advents Sonntag 1646 siedelte er alsdann als Pfarrer an der Kirche Beatae Mariae virginis in valle wieder in seine Vaterstadt Nordhausen über: im Januar 1685 emeritirt, starb er schon kurz darauf, am 2. Juli des nämlichen Jahres.

Seine sterblichen Reste ruhen in der Kirche, in der er fast vierzig Jahre hindurch Gottes Wort gepredigt.

Johannes Kuchenthal war einer der wenigen Nordhäuser Geistlichen, die bei der großen Pest des Jahres 1682, welche von den 10 evangelischen Pfarrern der Stadt 7 dahinraffte, von der schrecklichen Krankheit verschont geblieben sind.

Seine beiden Söhne waren Pfarrer in den Gräflisch Stolbergischen Orten Roßla und Dietersdorf, doch hat über ihre Lebensschicksale und ihre etwaige Nachkommenschaft nichts sicheres erhoben werden können.

Seine Tochter, Katharina Elisabeth, heirathete in eine jener bürgerlichen Patrizierfamilien, wie sie nach der 1375 erfolgten Austreibung der bis dahin herrschend gewesenen Adelsgeschlechter in der Reichsstadt Nordhausen in hoher Blüthe standen und die städtischen Ehrenstellen einnahmen.

Sie ward die Gattin des Bäckermeisters Johann Georg Rosenthal, auf dessen am Nordhäuser Marktplatz belegenen umfangreichen Grundstück seine Nachkommen gleichen Namens noch bis heutzutage — also nun schon im dritten Jahrhundert — das Gewerbe ihres Vaters betreiben.

Einer ihrer Ururenkel, und somit ein Nachkomme des eingewanderten Köcherthal im neunten Gliede, ist der in weiten Kreisen bekannte Nordhäuser Historiograph und Gymnasialkonrektor Professor Dr. Ernst Günther Förstmann, der väterlicherseits gleichfalls einer alten Nordhäuser Patrizierfamilie angehörte, und nach langem segensreichen Wirken am 11. Juni 1859 in seiner Vaterstadt hochbetagt aus dem Leben schied.

Ulm.

P. Lemcke.

Wilhelm Ganzhorn.

Es ist ein alter schöner Brauch bei unserem Historischen Verein, Mitgliedern, welche sich bei Lebzeiten verdient um denselben und um die Erforschung des Vereinsgebiets gemacht haben, im Tode ein Blatt dankbarer Erinnerung zu weihen. So gedenken wir auch Wilhelm Ganzhorns! Sein Lebensgang, weniger merkwürdig durch äußere Schicksale, als durch die Tiefe, mit welcher er das Leben in vielen Richtungen erfaßte, ist in Kürze folgender. G. wurde geboren zu Sindelfingen am 24. Januar 1818 als Sohn des dortigen Kastenverwalters; über seine früheren Vorfahren ist nach seiner eigenen Auslage wenig weiter anzuführen, als daß es biedere Böblinger und Sindelfinger Repsbauern waren, er sprach auch davon, daß einmal ein Ganzhorn zu Würzburg in angeesehenen Diensten gestanden sei und bezieht sich wohl auf diesen die eiserne Platte mit der Ganzhorn'schen Grabinschrift und dem das Horn eines Steinbocks führenden Wappenschilde im Neumünster zu Würzburg. (Wahrscheinlich Johann Wilhelm Ganzhorn, jur. utr. doct. canon. und Dekan des Stifts Neumünster in Würzburg 1594—1609 † 20. April, seit 1594 kath. Oberpfarrer der evangel. Pfarrei Michelbach a. d. H. OA. Gerabronn, Ufferm. 223. Jahresb. d. h. Vereins für Mittelfr. 40, XII.) Der aufgeweckte Knabe wurde vom Vater für den geistlichen Beruf bestimmt, jedoch wegen seiner Abneigung gegen das Hebräische